

# Erstes Krankenhaus im Saarland testet Pflegeroboter

„Hollie“ ist im Knappschaftsklinikum Saar in Püttlingen im Einsatz. Es ist ein in dieser Form einmaliges Projekt, gefördert mit fast 2,6 Millionen Euro.



Pflegeroboter „Hollie“ mit Dr. Jan Reisdorf, Chef der Geriatrie im Knappschaftsklinikum Saar in Püttlingen. FOTO: THOMAS SCHÄFER

VON THOMAS SCHÄFER

**PÜTTLINGEN** Marianne Thome hat vor „Hollie“ keine Angst. Im Gegenteil, die 88-Jährige hat sich gefreut, Bekanntschaft mit dem Roboter zu machen. „Dem fehlen nur noch eine Perücke und Hände“, scherzt die Dame aus Großrosseln. „Hollie“ hat Marianne Thome zuerst über einen Bildschirm Übungen gezeigt, später wurde sie von der Maschine über den Krankenhausflur in Püttlingen begleitet. Dort, am Knappschaftsklinikum, liefen diese Woche mehrere Tage spannende Tests zu einer spannenden Frage: Ist es angesichts eines massiven Fachkräftemangels in der Pflege möglich und sinnvoll, auf Roboter zu setzen? Die Zahlen sind alarmierend: Bundesweit fehlen nach neuesten Analysen mindestens 35 000 Pflegekräfte. Oder: Auf 100 offene Stellen in der Altenpflege melden sich nur 27 Bewerber.

„Hollie“, 1,60 Meter groß und über 200 Kilo schwer, ist da eine

Hoffnung. Der Roboter verfügt über zwei Laserscanner zur Erfassung der Umgebung, er kann per Sprache gesteuert werden und wird mit einem Playstation-Controller bewegt. Zu den möglichen Aufgaben der Maschine, die jetzt in Püttlingen im echten Klinikalltag erprobt wurde, zählen unter anderem die Begleitung von gehfähigen Patienten zu Untersuchungen oder zur Thromboseprophylaxe, die Anleitung von Bewegungsübungen und die Assistenz bei der zeitintensiven Wunddokumentation.

Es sind Aufgaben, die zuvor gemeinsam mit Pflegekräften aus Püttlingen und Karlsruhe als Anwendungsfelder erkannt worden waren – von Spezialisten des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (DIP) und renommierten Partnern wie dem Karlsruher Institut für Technologie, dem Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe oder dem Saarbrücker August-Wilhelm-Scheer-Institut für

digitale Produkte und Prozesse. Um „Hollie“ kümmern sich insgesamt fast 20 Forscher. „Wir wollen erfahren, welche Tätigkeiten Pflegekräfte überhaupt abgeben können und wann ein Roboter echte Entlastung bringen kann“, sagt Anne Gebert vom DIP. Als Transporthilfen und im OP-Saal sind Roboter in Krankenhäusern schon länger im Einsatz.

Dr. Jan Reisdorf, Chef der Geriatrie in Püttlingen, betont: „Eines ist ganz, ganz wichtig: Wir wollen keine Pflegekräfte ersetzen, sondern wollen der Pflege eine helfende Hand an die Seite stellen, um sie bei ihren vielfältigen Aufgaben zu entlasten.“ Das sei die eigentliche Idee hinter „Hollie“, der bereits als Serviceroboter reichlich Erfahrung gesammelt, schon Cocktails gemixt oder Kekse verziert hat. Jetzt, in dem vom Bundesforschungsministerium mit fast 2,6 Millionen Euro geförderten Projekt, werden von „Hollie“ deutlich komplexere Aktio-

nen verlangt. Multi-Funktionalität ist das Ziel, denn viele Speziallösungen gibt es schon, der perfekte Krankenhaus-Roboter aber soll mehrere Aufgaben übernehmen können. Zum Beispiel auch einen Rollstuhl schieben oder Medikamente einräumen.

Bis ein Roboter tatsächlich in der Pflege unterstützt, dürfte es aber noch mindestens zehn Jahre dauern, schätzt Dr. Reisdorf. Mit den Tests in den vergangenen Tagen war er zufrieden: „Die Akzeptanz war gut, die Rückmeldungen der Patienten durchweg positiv. Gerade die alten und hochbetagten Patienten haben erstaunlich wenig Berührungsängste.“ Befristet ist das Forschungsprojekt bis Anfang 2023. Im November wollen die Wissenschaftler wieder mit „Hollie“ ins Saarland kommen.

**Produktion dieser Seite:**

Vincent Bauer

Michael Emmerich